

Stefan Hörner: Die Luftschlacht gegen Hitler. Analyse einer britischen Niederlage.
Baden-Baden, Deutscher Wissenschafts-Verlag, 2017, 322 Seiten – ISBN 978-3-86888-126-4.

Der Autor kann diese Rezension nicht mehr lesen. Dr. Dr. Stefan Hörner verstarb am 31. Dezember 2016 nach kurzer schwerer Krankheit. Bekannt wurde der Ludwigshafener Historiker durch seine Zweit-Dissertation: „Profit ohne Moral“, die sich mit der Geschichte der I.G. Farbenindustrie während des Zweiten Weltkriegs und ihre Einbeziehung in den Nürnberger Prozess befasste.

An der hier rezensierten Studie arbeitete er von 2012 bis 2016. Eine Autorenkorrektur konnte nicht mehr stattfinden. Wunschgemäß wurde das Manuskript daher in der letzten vom Autor hergestellten Version gedruckt.

Hörner legt darin überzeugend dar, dass die britische Luftkriegsführung während des ganzen Zweiten Weltkriegs gegenüber dem Deutschen Reich darauf abgestellt war, Stadtzentren, Versorgungseinrichtungen und Wohnbezirke – und hier vor allem der Arbeiterschaft – zu zerstören, nicht aber Industrie. Im Geleitwort verweist Prof. Dr. Hans Fenske beispielhaft auf die Operation Gomorrha, die vom 24. Juli bis 3. August 1943 auf Hamburg ausgeführt wurde. Gleiches lässt sich aber auch für die Ludwigshafen belegen, wo am 5./6. September 1943 zwar die ganze Innenstadt zerstört wurde, aber die kriegswichtigen Anlagen der I.G. Farbenindustrie ignoriert wurden. Die Motive hierfür finden sich nicht zuletzt in der britischen Überlegung, die Rote Armee möglichst lange vom Reichsgebiet fernzuhalten. Das einfachste Mittel hierzu war eine ausreichende Versorgung der deutschen Panzer mit synthetischem Treibstoff, der bekanntlich in Ludwigshafen hergestellt wurde!

Das zentrale Problem der RAF-Strategie war aber laut Hörner S. 302, das „höchst arrogante, sture Erstarren in der Vergangenheit, in alten Strukturen und besonders alten politischen Anschauungen. Krieg bedeutet, den Feind an der Stelle zu treffen, an der er am verwundbarsten ist. Frauen und Kinder oder Fabriken? Die RAF entschied sich über sechs Jahre für den Angriff gegen Frauen und Kinder (geleitet vom) Wunsch nach Rache, Bestrafung“. Hörner kommt abschließend zu dem Ergebnis: „Die Konsequenz war verheerend. Die Verlängerung des Zweiten Weltkriegs um Jahre“. Denn laut Hörner S. 296 „ohne die USAAF wäre die Industrieproduktion des Dritten Reiches kaum nachhaltig beeinträchtigt gewesen“. Auch hier ist Ludwigshafen beispielgebend – die Produktion der I.G. Farbenindustrie waren erst ab 1944 durch das

amerikanische Eingreifen ernsthaft beeinträchtigt – die Ludwigshafener Innenstadt war aber längst durch die RAF zerstört.

Die Bombenziele der USAAF waren zumeist militärstrategisch durchdacht – eine tragische Ausnahme in unserer Region ist z.B. Bruchsal und überregional natürlich Dresden — während die britischen Angriffe laut Hörner S. 303 „ohne Intelligenz , animalisch und brutal“ durchgeführt wurden. Dies betrifft im Übrigen auch tausende britische Piloten, die ohne militärischen Nutzen „für buchstäblich nichts starben“ – so Hörner S. 305.

Die auf der Hand liegende Beweisführung Hörners hat nur eine Schwäche: Das Beispiel I.G. Farbenindustrie wird von ihm zwar auf 90 Seiten aufgearbeitet – als Quelle im Stadtarchiv Ludwigshafen wird zum einen aber nur der „Generalanzeiger“ genannt – eine nationalliberale Tageszeitung, die aber schon 1941 ihr Erscheinen einstellen musste. Zum anderen nur der von ihm für seine zweite Dissertation durchgearbeitete Nachlass von Friedrich Wilhelm Wagner, der zwar viel Material zur I.G. Farbenindustrie liefert, aber keine Quellen zum Luftkrieg über Ludwigshafen. Dieser ist zwar breit im Altbestand des Stadtarchivs (LuA) dokumentiert – nicht aber von Hörner für die besprochene Studie eingesehen worden.

Hörners Darstellung liest sich flüssig und überzeugend – lediglich die Aufarbeitung der Persönlichkeitsmerkmale von Hitler, Göring, Churchill und Harris erscheinen wiederholt und an mancher Stelle zu weitläufig.

Die Zerstörung der Innenstädte von Bruchsal (01.03.1945), Darmstadt (11./12.09.1944), Heilbronn (04.12.1944), Frankfurt am Main (18. und 22.03.1944), Freiburg im Breisgau (27.11.1944), Pforzheim (23.02.1945) oder Worms (21.02.1945) jähren sich in den kommenden beiden Jahren zum 70igsten Mal. Zu Ihrer Aufarbeitung ist die Kenntnisnahme von Stefan Hörners Forschungen von hohem Gewicht. Frei von revanchistischem Gedenken Ewiggestriger öffnen sie einen Zugang zur Geschichte des Zweiten Weltkriegs, der zu der Erkenntnis führen kann, dass „der von Großbritannien geführte Luftkrieg der Zivilbevölkerung galt und deshalb mit dem Völkerrecht nicht vereinbar war“. So zumindest Prof. Dr. Hans Fenske in seinem Geleitwort – der Rezensent kann sich dieser Ausführung nur anschließen.

Dr. Klaus J. Becker – Stellv. Leiter des Stadtarchivs Ludwigshafen und Geschäftsführer des Arbeitskreises Bunkermuseum e.V. ebenfalls in Ludwigshafen.